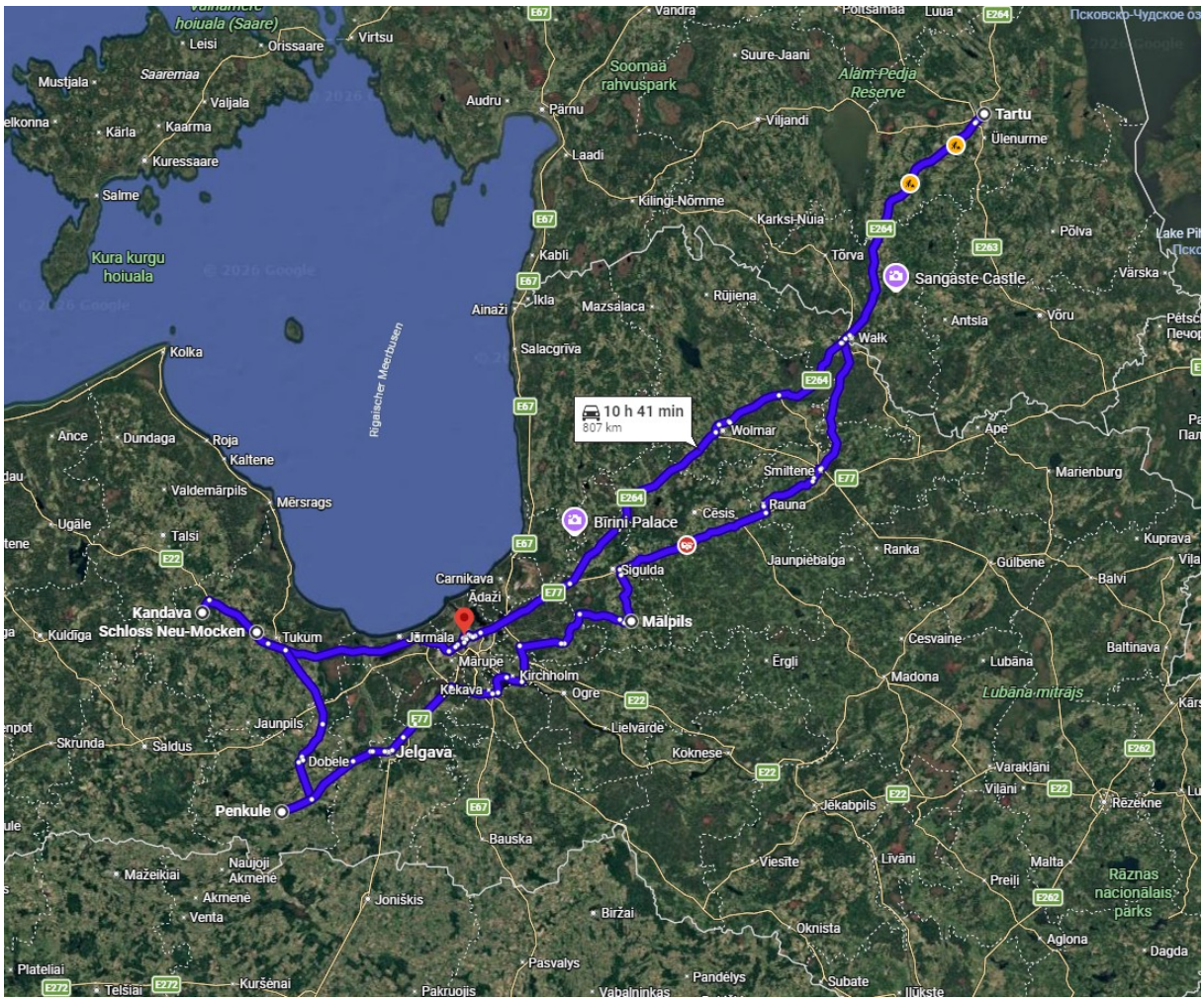
Bericht von Dr. Klaus Bockslaff über die Reise ins Baltikum vom 3. bis 14. Juni 2026

Zusammen mit Michael von Grotthus und seiner Frau bin ich zwischen dem 3. und 14. Juni 2026 ins Baltikum gereist. Der Zweck dieser Reise bestand vorrangig darin, dass ich zusammen mit Michael von Grotthuss als dem bisherigen Vorsitzenden des Baltischen Baudenkmäler Vereins die verschiedenen Projekte ansehen und die Menschen erleben konnte, die unser Verein im Baltikum betreut.



Gestartet hat diese Reise am 3. Juni nach meinem Flug von Zürich über Kopenhagen nach Riga. In Riga konnte ich an den Kulturtagen von Domus Rigensis teilnehmen. Diese Kulturtage von Domus Rigensis in Riga fanden im Wesentlichen in dem Haus der Architekten in der Altstadt von Riga statt.

Die Teilnahme an diesen Kulturtagen von Domus Rigensis in Riga und die Begegnung mit vielen den Deutsch-Balten verbundenen Menschen waren für mich ein sehr schönes Erlebnis. Die Vorträge und Konzerte im Haus der Architekten waren von sehr guter Qualität. Bei dem Ausflug unter der sehr kundigen Leitung von Prof. Dr. Ojārs Spārītis konnte ich mit vielen Menschen Kontakt aufnehmen. Zu meiner großen Freude habe ich bei der Veranstaltung in Riga auch mehrere meiner Corpsbrüder mit ihren Ehefrauen getroffen, die in zwei Gruppen eine Baltikumfahrt unternahmen.

Fahrt nach Kandau

Am Montag, 6. Juni, trafen Michael und ich uns mit seiner Frau Astrid morgens in Riga und sind dort mit dem von ihm gemieteten Mietwagen nach Kandau gefahren. In Kandau trafen wir uns zunächst mit unseren Projektbetreuern an der alten Kirche. Nach einer Besichtigung der alten Kirche gingen wir wenige Schritte zum Pastoratsgebäude, dessen Renovierung von uns begleitet wird. Janis Repsons, Landwirt und Bienenzüchter führte uns durch das Haus, das besonders im Erdgeschoss mit Mitteln der Gemeinde und unseres Vereins teilweise renoviert und mit zwei Räumen nutzbar gemacht wurde.

Insgesamt gesehen war das Pastoratsgebäude auch weiterhin in einem recht schlechten Zustand. Nach Ansicht von Michael gehen die Arbeiten hier nur recht schleppend voran, aber Janis Repsons ist nun Mitglied im Kirchengemeinderat und wird dort für zügige Arbeitsfortschritte sorgen, dass die Vorsitzende des Kirchengemeinderats ebenfalls und mit Gebäck zu uns stieß, lässt weiterhin hoffen. Janis Repsons wird mit unserem Mitglied Bernd Leibbrandt über den nächsten Finanzbedarf sprechen.

Fahrt nach Neu-Mocken

Das Gutshaus Neu-Mocke" in Lettland, historisch bekannt als Schloss Neu-Mocken (lettisch: Jaunmoku pils), ist ein 1901 erbautes neugotisches Jagdschloss mit Jugendstilelementen. Es liegt im Bezirk Tukums (Region Kurland) an der Autobahn Riga-Ventspils. Errichtet wurde das Gutshaus für den damaligen Rigaer Bürgermeister George Armitstead nach Plänen des Architekten Wilhelm Bockslaff, meines Großvaters. Das Gebäude ist eines der bekanntesten roten Backsteingebäude Lettlands, berühmt für seine wertvollen originalen Kachelöfen.

Bei unserem Besuch wurden wir sehr freundlich von Uldis Mākulis, dem neuen Direktor des Gutes Neu-Mocken, begrüßt und herumgeführt. Er war sehr angetan davon, dass er mit mir einen Enkel des Erbauers des Schlosses Wilhelm Bockslaff kennengelernt hat. Wir werden den Kontakt zu ihm weiter pflegen.

Insgesamt macht das Gutshaus einen sehr gepflegten Eindruck. Es gehört heute dem lettischen Forstministerium und beherbergt ein Forstmuseum. Weiterhin steht es für Veranstaltungen verschiedenster Art zur Verfügung.

Fahrt zum Gut Alauen

Von Neu-Mocken sind wir dann weiter nach Süden in Richtung Penkule gefahren. Das Gutshaus Alauen (lettisch: Ālaves muiža) ist ein historisches Herrenhaus aus dem späten 19. Jahrhundert in Lettland, ein seltenes erhaltenes Holzgebäude in der Region Semgallen und ein lokales Kulturdenkmal. Das eingeschossige Holzgebäude mit Mezzanin und großen Kellerräumen wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbaut. Es ist eines von nur 14 verbliebenen hölzernen Herrenhäusern in der historischen Region Semgallen (Zemgale). Das Gebäude ist stark renovierungsbedürftig und wird von lokalen Initiativen schrittweise restauriert und wiederbelebt. Das Herrenhaus besitzt sowohl architektonischen als auch kulturhistorischen Wert und ist ein bedeutender Bestandteil des gemeinsamen europäischen Erbes.

Bei unserem Besuch wurden wir von Aija Kočina und ihrem Ehemann begrüßt und sehr freundlich herumgeführt. Wir haben uns von dem Zustand des Gutshauses, der Aufräumarbeiten und des Gartens überzeugen können.

Die weitere Restaurierung des Gutshauses wird von einem örtlichen Verein vorangetrieben.
Es werden schon jetzt zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt.

Bisher haben wir für das Gut Alauen Holzbearbeitungsmaschinen zur Verfügung gestellt, die für die weitere Restaurierung benötigt werden. Für die Zukunft werden wir mit Aija Kočina im Kontakt bleiben.

Fahrt nach Malpils

Von Alauen sind wir in unser Quartier im Gutshaus Mālpils gefahren. Das Gutshaus Mālpils (deutsch Gut Lemburg) ist ein historisches Herrenhaus in Lettland, das heute ein luxuriöses Designhotel, einen Barockpark und ein Gourmet-Restaurant beherbergt. Das Gutshaus gilt als eines der feinsten klassizistischen Architekturdenkmäler in der historischen Region Livland. Es ist von einem romantischen Barock-Schlosspark mit Teichen, einer Springbrunnenanlage und alten Baumalleen umgeben.

Das 1760 erbaute Gut Mālpils wird in den Unruhen der Russischen Revolution von 1905 abgebrannt. Der damalige Gutsbesitzer Landrat Alexander von Grote beauftragt den deutschbaltischen Architekten Wilhelm Bockslaff das abgebrannte Gut Mālpils wiederherzustellen. Das Projekt wird 1911 beendet. Zu den Zeiten des Barons von Taube (18. Jh.) wurde angefangen, hinter dem Gut Mālpils einen romantischen Schlosspark im Barock-Stil mit Spazierwegen, Liebesbrücke und malerischen Teichen anzulegen. In dem Schlosspark befinden sich Pflanzungen von unzähligen dendrologisch wertvollen Arten. In dem Park befindet sich eine Statue, die den Architekten Wilhelm Bockslaff darstellen soll. In einem der großen Räume des Gutshauses befinden sich Originalzeichnungen von Wilhelm Bockslaff, die er bei der Umsiedlung ursprünglich der Architektur-Fakultät der Universität Riga zur Verfügung gestellt hat. Von den ursprünglich dort vorhandenen zahlreichen Architekturzeichnungen und -plänen sind heute nur noch wenige ausgestellt.

Bei unserem Besuch war das Hotel kaum belegt und das Restaurant geschlossen. Der Service entsprach leider nicht dem selbstgesteckten Anspruch.

Groß Roop

Schloss Groß-Roop (lettisch Lielstraupes pils) ist eine Schlossanlage im nordlettischen Ort Straupe (deutsch Roop) in der historischen Region Livland. Sie geht auf eine mittelalterliche Vasallenburg des Erzbistums Riga zurück, die im Laufe der Zeit mehrfach beschädigt und immer wiederaufgebaut wurde. Im 18. Jahrhundert zu einem barocken Schloss umgestaltet, war die Anlage noch bis in das 20. Jahrhundert bewohnt, ehe die Eigentümer erst enteignet und dann umgesiedelt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg als Traktorenwerkstatt genutzt, war dort anschließend von 1963 bis 2017 eine Klinik für Suchtkranke eingerichtet. Derzeit steht die Anlage leer, der Schlosspark und der Schlossinnenhof sind aber für Besucher geöffnet. Weitere Einzelheiten zu der Geschichte sind bei Wikipedia zusammengefasst.

Während der Revolution von 1905 bis 1907 wurde das Schloss durch einen von Revolutionären gelegten Brand im Dezember 1905 schwer beschädigt. Der damalige Eigentümer, Freiherr Hans von Rosen, ließ es zwischen 1906 und 1909 nach Plänen des aus Riga stammenden Architekten Wilhelm Bockslaff wiederaufbauen und restaurieren. Dabei wurde Zerstörtes so weit wie möglich rekonstruiert, so zum Beispiel die Stuckdecken in den Innenräumen oder die große Barocktreppe aus Eichenholz. Die Arbeiten gelten als erste Restaurierung in Lettland, die nach wissenschaftlichen Maßstäben durchgeführt wurde. Dabei kamen aber auch einige vorher nicht existierende Teile hinzu, darunter das zweite Geschoss des Nordost-Flügels und einige Fachwerkbauten.

1920 wurde Hans von Rosen – wie alle Großgrundbesitzer in Lettland – im Zuge einer großen Agrarreform enteignet. Von seinem riesigen Besitz ließ man ihm nur etwa 50 Hektar, darunter das Schloss Groß-Roop. Er wohnte dort bis zu seiner Umsiedlung 1939.

Das Schloss Groß-Roop wurde nach Beendigung seiner Nutzung als Klinik für Suchtkranke von dem lettischen Staat an die örtliche Gemeinde übertragen. Mit sehr viel Engagement wurden viele Maßnahmen zum Erhalt des Schlosses ergriffen. So wurde u.a. eine Erfassung des „Architektonisch-künstlerischen Inventars des Schlosses“ und ein „Konzept zur Erhaltung, Restaurierung und Nutzung der Burg Lielstraupe 2024-2039“ erstellt. Heute werden das Schloss und die Kirche von der Gemeinde für vielfältige Zwecke genutzt. Es steht für Besucher und Veranstaltungen offen.

Den ersten Kontakt nach Groß-Roop hatte ich mit meiner Frau Ann im Jahre 2023. Wir trafen dort Frau Rudite Vasile, die Geschäftsführerin des Schlosses. Sie führte uns mit großem Engagement durch das gesamte Schloss und erklärte uns sehr ausführlich den Stand der Arbeiten an dem Schloss. Meine Frau Ann, eine gelernte Restauratorin, war von dem Schloss begeistert.

Bei dem Besuch im Jahre 2026 besuchte ich zunächst mit den Teilnehmern der Kulturtage von Domus Rigensis das Schloss und nahm in der dortigen Kirche an einem gemeinsamen Gottesdienst dort teil.

Kurz danach trafen Michael von Grotthuss, seine Frau Astrid und ich im Schloss mit Frau Vasile zusammen. Sie zeigte uns den gesamten Schlosskomplex und beantwortete viele Fragen.

Bei diesem Besuch haben wir mit Frau Vasile auch die Frage erörtert, wie und an welcher Stelle eine Unterstützung der Restauration des Schlosses durch uns möglich und sinnvoll ist. Diesen Gesprächen lag die Frage zugrunde, ob der Baltische Baudenkmäler e.V. das Schloss Groß-Roop in die Liste der von uns zu fördernden Projekte aufnehmen solle.

Hintergrund dieser Fragestellung ist, dass der Familienrat der Familie von Rosen, angeregt durch verschiedene Gespräche, die ich mit Michael von Rosen geführt habe, beschlossen hat, die Restauration des Schlosses Groß-Roop finanziell zu unterstützen. Diese Unterstützung solle über die Einbeziehung unseres Vereins erfolgen. Vor meiner Reise ins Baltikum hatte Michael von Rosen mir mitgeteilt, dass eine „niedrige fünfstellige Summe“ zur Verfügung gestellt werden könne.

In meinen Gesprächen mit Frau Vasile ging es nun darum, an welcher Stelle eine solche Unterstützung der Familie von Rosen, geleistet über unseren Verein, sinnvoll wäre. Der Wunsch war, ein Teilprojekt zu finden, das mit einem begrenzten finanziellen Rahmen machbar ist und zudem einen erheblichen Beitrag zur Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit des Schlosses bieten könne.

Auf Anregung von Frau Vasile haben wir den Eingangsbereich und die Eingangstür näher betrachtet. Dieser Bereich hat durch die Witterungseinflüsse in den letzten Jahren erheblich gelitten. Die Flügel der Eingangstür sind ebenso in einem schlechten Zustand, wie die Mauern der Terrasse.

In einem Gespräch mit Michael von Rosen im Anschluss an meine Reise hat er meinem Vorschlag grundsätzlich zugestimmt. Als nächsten Schritt werden wir nun über Frau Vasile Kostenvoranschläge für die Restauration des Eingangsbereiches einholen. Dabei sollen kostenmässig einzelne Gewerke, wie die Restauration des Mauerwerkes, der Eingangstür und der beiden Fenster links und rechts von der Einganstür ausgewiesen werden.

In meinem Gespräch mit Michael von Rosen wies er mich weiter darauf hin, dass es Wunsch der Familie sei, die Steintafel mit dem Familienwappen zu restaurieren, die sich über dem Eingangstor auf der Ostseite des Gebäudes befindet. Auch für diese Position werden wir einen Kostenvoranschlag einholen. Mittlerweile liegt hier ein Kostenvoranschlag vor, der jetzt weiter besprochen wird.

Aufenthalt in Dorpat

Bei dem gemeinsamen Aufenthalt in Dorpat standen insbesondere der Besuch der Johanniskirche und die Mitarbeit in dem Council von Domus Dorpatensis im Vordergrund.

In der **Johanniskirche** konnten wir die an dem Hauptportal neu angebrachten Terrakotten bewundern. Diese sind in den letzten Jahren mit Hilfe unseres Vereins neu erstellt und jetzt an den vorgesehenen Stellen angebracht worden. Diese Figuren wurden anhand alter Photographien von der Restauratorin Eve Alttoa neu erstellt. Das hat dazu beigetragen, dass die Johanniskirche ihren einzigartigen Schmuck wieder erhalten hat. Die jüngsten Ereignisse der Einfügung der Figuren an dem Hauptportal sind in der lokalen Presse umfassend gewürdigt worden.

Ein wesentlicher Punkt meines Besuches in Dorpat war die Teilnahme an einer Sitzung des Councils von **Domus Dorpatensis.** Sowohl im Stiftungsrat (Council) als auch in der Geschäftsleitung (Board) sind jetzt neue Personen tätig. Der Vorsitz des Councils liegt jetzt bei Risto Lehiste, dem Leiter des städtischen Museums in Tartu. In dem Board sind jetzt Anzori Barkalaja und Heiki Tamm vertreten. Als Einstimmung auf die Sitzung des Councils am kommenden Tag trafen wir uns in dem spanischen Restaurant im Hof der Gebäude von Domus Dorpatensis zu einem gemütlichen Abendessen.

Bei der Sitzung des Councils am nächsten Tag haben wir uns mit den strategischen Zielen beschäftigt, die Domus Dorpatensis in der nächsten Zeit anstreben

will. Dazu haben wir unter der Leitung eines externen Moderators jeweils eigene Vorstellungen der Ziele formuliert.

Mein erster Vorschlag lautete: „*In der jetzigen Zeit besteht die Konkretisierung der Ziele von Domus Dorpatensis in der Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft gegenüber externen und internen Bedrohungen. Dazu sollen die Kenntnisse über die Geschichte des Landes und der Stadt, ihre kulturellen Wurzeln, die Völkerverständigung sowie das friedliche Zusammenleben der Menschen untereinander und mit der Natur gefördert werden.*“

Die anderen Teilnehmer an der Sitzung haben ihrerseits ihr jeweiligen Vorstellungen schriftlich formuliert. Diese persönlichen Ziele sollen in der nächsten Zeit in weiteren Sitzungen zusammengetragen und eine möglichst einheitliche Lösung gefunden werden.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die Diskussion über die Einführung einer Geschäftsordnung für das Council von Domus Dorpatensis. Zu diesem Punkte hatte ich einen Vorschlag formuliert und vorgelegt. Zu diesem Vorschlag gab es verschiedene Kritikpunkte. Insgesamt wurde aber beschlossen, dass alle Mitglieder des Councils sich mit dem Vorschlag beschäftigen und eigene Vorschläge einbringen sollten. Damit ist ein Prozess gestartet, der geeignet sein kann, um die internen Abläufe bei Domus Dorpatensis zu verbessern und ein friedvolles Miteinander der Mitglieder des Councils für die Zukunft ermöglichen soll.

Im Anschluss an die Sitzung des Councils wurde bekannt, dass die langjährige Vorsitzende des Councils Kristiina Tönnisson sich aus dem Council zurückgezogen hat.

Damit sollten für die Neuausrichtung von Domus Dorpatensis und der Arbeit des Councils wichtige erste Schritte getan sein.

Begegnungen am Rande des offiziellen Programms

Am Rande des offiziellen Programms ergab sich dann noch eine Begegnung mit Art Johanson, einem Mitarbeiter am Baltic Defence College in Tartu. Er ist Verbindungsstudent in Tartu und Historiker. Der Kontakt zu ihm ist durch Vermittlung von Klaus Wittmann zustande gekommen. Ursprünglich war ein Kontakt mit Oberst Huxley, dem stellvertretenden Kommandanten des Baltic Defence College entstanden. Später wurde ich an Art Johanson verwiesen.

Während meines Aufenthaltes in Tartu meldete sich dann Art Johanson bei mir und bekundete sein Interesse, mich zu sehen und speziell zu Fragen von Domus Dorpatensis auszutauschen. Wir verabredeten uns in einem deutschen Bierlokal („München“) in der Altstadt. Dort traf ich zwei weitere Herren, nämlich den Juristen Priimae Silver und den Historiker Peeter Espuk.

Alle drei zeigten sich ausgesprochen interessiert an und informiert über die Vorgänge bei Domus Dorpatensis. Im Laufe unseres Gespräches äußerten sie sich übereinstimmend sehr kritisch zu Martin A. Noorkõiv, dem bisherigen CEO und Kristiina Tõnnisson, der bisherigen Vorsitzenden des Stiftungsrates. Dabei wurden kritische Kommentare von mir nicht nur bestätigt, sondern vielmehr mit konkreten Beispielen unterstützt. Alle drei erklärten, dass sie sehr gerne bereit seien, uns bei der Neuausrichtung von Domus Dorpatensis zu unterstützen.

Die begonnenen Gespräche haben wir bei einem weiteren Treffen zwei Tage später fortgeführt.

Für mich waren die Gespräche mit Art und seinen Kollegen sehr wertvolle Bestätigungen meiner Beurteilungen der Tätigkeit von Martin A. Noorkõiv und Kristiina Tõnnisson.

Besuch bei Reet Bender

Ein besonderer Höhepunkt der Reise ins Baltikum war die persönliche Einladung von Prof. Reet Bender in ihr Haus südlich von Dorpat. Hier wurden wir von ihr, ihrem Ehemann und den beiden Söhnen sehr freundlich empfangen. Die beiden Töchter von Reet Bender sind schon ausgezogen. Reet Bender gehört zu den wesentlichen Stützen unserer Bemühungen um eine Neuausrichtung von Domus Dorpatensis. Das persönliche Gespräch mit ihr in ihrem familiären Umfeld bestätigt aus meiner Sicht, dass wir in Reet Bender eine ganz wesentliche Unterstützerin unserer Tätigkeit bei Domus Dorpatensis haben.

Letzte Eindrücke aus Riga

Von Tartu aus sind wir direkt nach Riga zurückgekehrt. Hier trafen wir, Michael, seine Frau Astrid und ich, uns noch zu einem letzten Abend und unternahmen einen Rundgang durch Riga auf den Spuren von Wilhelm Bockslaff.